Gynäk. Rdsch. 1985;25:42-43

Das präinvasive Zervixkarzinom bei Raucherinnen

G.		Berggren
S.		Sjöstedt

Department of Gynecological Health Screening and Gynecological Department,
University Hospital, Linköping, Sweden

Bei Rauchern wurde immer wieder ein offensichtlich gehäuftes Vor-kommen von Karzinomen beobachtet. Es handelt sich dabei nicht nur um Karzinome der Luftwege und des Intestinaltraktes, sondern das Karzinom-risiko bei Rauchern dürfte generell höher sein. So wurde beobachtet, dass jene Frauen, die wegen eines präinvasiven Zervixkarzinoms operiert werden mussten, häufig Raucherinnen waren, was zu dieser- 1977 begonnenen – Studie führte.

Diese Studie wurde in Östergötland, Schweden, an 609 Frauen – Alter 16-65 Jahre – durchgeführt, welche ein histologisch verifiziertes Carcinoma in situ oder eine schwere Dysplasie hatten. Die Befragung bezüglich ihrer Rauchgewohnheiten wurde an der Gynäkologischen Abteilung oder am Gynäkologischen Vorsorgezentrum durchgeführt, wobei die meisten Frauen bereits operiert waren und über ihre Diagnose Bescheid wussten. Dieser Gruppe wurde ein Vergleichskollektiv von 6090 Frauen aus dersel-ben Region gegenübergestellt; letztere waren aus einer die Rauchgewohnheiten betreffenden Studie von 17 594 Frauen ausgewählt worden. Frauen mit vorausgegangenem Zervixkarzinom (invasiv oder präinvasiv) oder mit karzinomverdächtigen zytologischen Veränderungen wurden nicht in das Vergleichskollektiv aufgenommen.

In beiden Gruppen wurden die Rauchgewohnheiten zum Zeitpunkt der Diagnosestellung beurteilt, wobei jene Frauen, welche seit einiger Zeit (in der Regel mindestens ½ Jahr) regelmässig rauchten, als Raucher gewertet wurden, was sowohl ehemalige Raucher als auch «neue Raucher» ein-schloss. Als Nichtraucher zählten jene Frauen, welche nie oder nur in frü-hester Jugend gelegentlich geraucht hatten.

Das Verhältnis der Raucherinnen war mit 66,3% in alien Altersgrup-pen bei der Gruppe von Frauen mit präinvasivem Karzinom höher als im

Kurzfassungen von Zeitschriftenartikeln

43

Vergleichskollektiv mit 41,9%, was einen statistisch signifikanten Unterschied bedeutet (p 0,001). Der Unterschied zeigte sich bei den jungen Frauen deutlicher. Eine Untersuchung bezüglich des sozialen Status und der Wohngegend zeigte dagegen keine wesentlichen Unterschiede zwischen bei-den Gruppen, obwohl in der Gruppe mit präinvasivem Karzinom mehr geschiedene Frauen und weniger Witwen waren.

Für Klinik und Praxis zeigt diese Studie, wie auch zahlreiche andere Arbeiten über dieses Thema, dass das Zervixkarzinom bei Raucherinnen wesentlich häufiger zu finden ist. Neben zahlreichen anderen Faktoren -wie frühe Kohabitarche und Gravidität, häufig wechselnde Sexualpartner sowie Geschlechtskrankheiten und Herpesinfektionen – scheint Rauchen ebenfalls ein Risikofaktor für die Entstehung des präinvasiven Zervixkarzi-noms zu sein.

E. Vytiska-Binstorfer, Wien

Aus: Acta obstet. gynec. scand. 63: 153-158 (1984); cit. Gynäk. Rdsch. 25: 43-45 (1985)

Funktionelle Immunparameter bei bestrahlten bzw. zytostatisch behandelten Patientinnen mit Ovarialkarzinom

Immune Function in Patients with Ovarian Carcinoma Treated with Irradiation or with Cytostatics

Auli Toivanen, Matti Grönross, Olli Lassila, Eeva Nordman

Departments of Obstetrics and Gynecology, Medicine, Medical Microbiology, and Radiotherapy, University of Turku, Finland

In der vorliegenden Studie untersuchten die Autoren zelluläre Immunparameter bei 25 Patientinnen mit Ovarialkarzinom. Alle Patientinnen waren nach gültigem Prinzip (maximale Tumorreduktion bei gleichzeitiger Hysterektomie und bilateraler Adnexektomie sowie Omentektomie) ope-riert worden. 11 Patientinnen wurden einer postoperativen Telekobalt-Nachbestrahlung unterzogen, 14 Patientinnen erhielten eine Polychemo-therapie (Cyclophosphamid + Vincristin oder 5-Fluorouracil, Dactinomy-cin und Vincristin). Die Immunprofile wurden vor Beginn der Nachbe- Preinvasive Carcinoma of the Cervix uteri and Smoking